

# Brasiliens blühender Gesundheitsmarkt

*Mit Medizin- und Gesundheitstechnik machen Firmen in Brasilien derzeit hohe Umsätze. Der Branchenverband Abimo erwartet für 2009 einen Anstieg von 8 Prozent nach einem Absatzplus von 5 Prozent im vergangenen Jahr. Deutsche Firmen drängen auf den Wachstumsmarkt.*

TEXT: OLIVER DÖHNE (GTA)

Die Zahlen zum brasilianischen Gesundheitsmarkt, die der Branchenverband Abimo kürzlich veröffentlichte, sorgten für eine positive Überraschung. Der Umsatz von Medizin- und Gesundheitstechnik lag 2008 bei rund 4 Mrd. US-Dollar und übertraf damit das Vorjahresergebnis um 5 Prozent. Im kommenden Jahr soll das Plus bei 8 Prozent liegen. Die Branche konnte ihre rund 31.000 Arbeitsplätze bislang erhalten. Für Abimo-Präsident Franco Pallamolla hängt die positive Entwicklung mit frühzeitigen Ausgaben für Forschung und Entwicklung zusammen, die die Branche jährlich etwa 5 Prozent ihres Umsatzes kosten.

Derweil verstärken internationale Konzerne wie Siemens, GE und Philips ihr Engagement in Brasilien. GE baut seine Produktionsstätte in Contagem im Bundesstaat Minas Gerais dreimal so groß wie geplant. Siemens Medical Solutions dürfte dieselbe Richtung einschlagen, so steigerte das Unternehmen seinen Umsatz in Brasilien weitaus stärker als den weltweiten. "Die wachsende und alternde Bevölkerung Brasiliens erfordert stärkere Investitionen sowohl in die medizinische Behandlung als auch die Prävention", sagt Reynaldo Makoto Goto, der Leiter des strategischen Marketings bei Siemens Medical Solutions.

Goto sieht große Wachstumspotenziale im Segment der Laboranalyse. Die Laborlandschaft Brasiliens durchläuft gerade eine Konsolidierungsphase. Führende Labore sind Fleury und Dasa. Als Wachstumsmarkt gilt der Bundesstaat Minas Gerais, in den 2009 Investitionen in Höhe von 100 Mio. brasilianischen Real (R\$; etwa 37,2 Mio. Euro) fließen sollen. Hier versucht das Unternehmen IHP, seine dominierende Position auszubauen, noch bevor sich Fleury und Dasa



*Fertigung für Computertomographen - Siemens Medical Solution in Forchheim: Für Brasilien?*

ansiedeln. Für 40 Mio. R\$ plant IHP ein Analysezentrum in der Nähe von Belo Horizonte. Ferner baut dort die Firma Unimed für 60 Mio. R\$ ein Krankenhaus mit 230 Betten

Groß war das Interesse internationaler Unternehmen auf der Fachmesse Hospitalar im Juni in São Paulo, dem größten Branchentreffen in Südamerika. Laut Michael Wackerbauer von der German Healthcare Export Group, einer Vereinigung von 51 innovativen und exportorientierten deutschen Medizintechnikfirmen, ist die Hospitalar weltweit die drittgrößte Fachmesse ihrer Art. Dort nahmen 1.200 Aussteller aus 32 Ländern teil, darunter ein deutscher Gemeinschaftsstand mit 27 Firmen. Die Aussteller empfingen an vier Messetagen etwa 86.000 Besucher aus rund 60 Ländern, das waren 10 Prozent mehr als im Vorjahr. Der generierte Umsatz von 4,7 Mrd. R\$ lag 7 Prozent über dem von 2008.

Brasiliens riesiger Markt, steigende Ausgaben für die medizinische Versorgung und eine langsam alternde Bevölkerung rufen zunehmend deutsche Firmen auf den Plan. Branchenriesen wie Dräger, Storz und Wein-

mann sind seit Längerem über lokale Tochterunternehmen erfolgreich vor Ort aktiv.

Der Slogan „Made in Germany“ zieht nach wie vor, sagt Wackerbauer. Zudem haben viele Mediziner und medizintechnische Ingenieure, die heute den Einkauf in brasilianischen Krankenhäusern und Laboren bestimmen, ihre Ausbildung in Deutschland durchlaufen.

Stimmen aus der Branche bemängeln die bürokratischen Hürden. Die erforderlichen Nachweise und Lizenzen beanspruchen viel Zeit und Geld und behindern genauso wie die hohen Einfuhrsteuern den Markteintritt. "Eine Zertifizierung bei der brasilianischen Normierungsstelle Inmetro dauert ein Jahr und kostet 6.000 Euro", sagt Carsten Moje, Area Sales Manager bei Seca, dem Weltmarktführer von medizinischen Präzisionswaagen und Messgeräten. Gute Absatzchancen sieht Moje in hochpreisigen wie einfachen Marktsegmenten. Neben Hightech-Präzisionswaagen für exklusive Privatkliniken stellt das Unternehmen einfache Handmessgeräte für abgelegene Standorte her. ■